

Allergnädigst privilegiertes
Leipziger Tageblatt.

N^o. III. Dienstag, den 19. October 1830.

Die Minerva und das Leipziger
Tageblatt.

Die alte heidnische Jungfrau, die Minerva, hat sich im Septemberhefte dieses Jahres gegen das Leipziger Tageblatt entrüstet. Es soll darin in Nr. 145 vom „anonymischen Redacteur *r.“ über die Erwartungen von Pius VIII. in Hinsicht des Edlibats mit großem Eifer gesprochen seyn. Schlägt man das Tageblatt nach, so sieht man, daß die alte Minerva schlecht berathen war, als sie ihre Weisheit ausübte. Erstlich giebt es keinen „anonymischen Redacteur“ des Leipziger Tageblatts; hätte sie hübsch unten nachgesehen, wo der Text des ersten besten Blattes zu Ende ist, so würde sie Namen und Stand des Redacteurs gefunden haben. Dann muß Jedermann glauben, es sey von Nr. 145 dieses Jahres die Rede, weil das Septemberheft der Minerva von 1830 kein Jahr angeht; allein da wird man kein Wort von dem angegriffenen Aufsätze finden. Die confuse Minerva hat 1829 mit 1830 verwechselt. Und endlich träumte sie nur, als sie sagte: „der Aufsatz sey von einem unserer rüstigsten Volkschriftsteller *r.“ Ist denn einer, der einmal etwas im Leipziger Tage-

blatt drucken läßt, ein Volkschriftsteller? Ist denn Leipzig ein Volk? Doch am Ende ist dies Alles bei der confusen Minerva Nebensache. Die Hauptsache ist, daß das Leipziger Tageblatt I. Bd., Nr. 145 1829 gesagt hatte: „Der Papst werde das Edlibat nie aufheben. Dies müsse von dem Landesherrn geschehn.“ Und wir sagen es heute noch. Die Minerva giebt jenes zu; behauptet aber, daß weder ein katholischer, noch ein akatholischer Fürst das letztere thun könne: „es sey ein tiefeingewurzelttes Uebel, das die geistliche Oberbehörde, welche es schuf, wieder auslöschen müsse.“ Nun, da könnte es wohl ewig bleiben, denn „die geistliche Oberbehörde“ ist doch wohl nur in Rom zu suchen, und ein Paar Zeilen weiter sagt die Minerva gleich selbst: „daß vom Papsthum, wie es jetzt curialistisch organisirt sey, keine Aufhebung erwartet werden könne.“ Indessen eine Seite weiter meint sie, „daß der Katholicismus auf einem Concilium von Männern aller Stände und Klimate (!!) eine Epuration — seiner Kirchengesetze vornehmen könne, wohin die Nothwendigkeit des zeitlichen — giebt es denn auch einen ewigen? — Edlibats gehöre.“ — Die „geistliche Oberbe-